



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Der Bücherdruck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

duldeten nur Schönes. Die übrige Ausstattung, auch wenn keine Miniaturen dazu kamen, war äußerst geschmackvoll, wie besonders die Codices der Laurentiana mit ihren leichten linearen Anfangs- und Schlußornamenten beweisen. Das Material war, wenn für große Herren geschrieben wurde, immer nur Pergament, der Einband in der Vaticana und zu Urbino gleichmäßig ein Karmosinjammet mit silbernen Beschlägen. Bei einer solchen Gesinnung, welche die Ehrfurcht vor dem Inhalt der Bücher durch möglichst edle Ausstattung an den Tag legen wollte, ist es begreiflich, daß die plötzlich auftauchenden gedruckten Bücher Anfangs auf Widerstand stießen. Die Abgesandten des Cardinal Bessarion spotteten, als sie bei Constantin Lascaris das erste gedruckte Buch sahen, über „die bei den Barbaren in einer Stadt Deutschlands“ gemachte Erfindung; Federigo von Urbino „hätte sich geschämt“, ein gedrucktes Buch zu besitzen.¹⁾

Die müden Abschreiber aber — nicht die, welche vom Copiren lebten, sondern die Vielen, welche ein Buch abschreiben mußten, um es zu haben — jubelten, trotzdem sie in Abhandlungen und Gedichten gefeiert und zur Fortsetzung ihres löblichen Werkes ermuntert wurden, über die deutsche Erfindung.²⁾ Für die Vervielfältigung der Römer und dann auch der Griechen war sie in Italien bald und lange nur hier thätig, doch ging es damit nicht so rasch, als man bei der allgemeinen Begeisterung für diese Werke hätte denken sollen. Nach einiger Zeit bilden sich Anfänge der modernen Autors- und Verlagsverhältnisse³⁾, und unter Alexander VI. kam die prä-

¹⁾ Vespas. Fior. p. 129

²⁾ Artes — Quis labor est fessis demptus ab articulis, in einem Gedicht des Robertus Ursus um 1470, Rerum ital. scriptt. ex codd. Florent. Tom. II, Col. 693. Er freut sich etwas früh über die zu hoffende rasche Verbreitung der classischen Autoren. Vgl. Libri, Hist. des sciences mathématiques II, 278 fg. Vgl. ferner das Lobgedicht des Lorenzo Valla, mitgetheilt in der Hist. Zeitschrift XXXIII,

S. 62. — Ueber die Drucker in Rom, die ersten waren Deutsche: Hahn, Pannartz, Schweinheim, Gaspar. Veron. Vita Pauli II, bei Murat. III, Col. 1046 und Laire, Spec. hist. typographiae Romanae XV. saeculi, Rom 1778 (Gregorovius VII, 525 bis 533). Das erste Privilegium in Venedig s. Marin Sanudo, bei Murat. XXII, Col. 1189.

³⁾ Etwas Aehnliches hatte schon zur Zeit des Schreibens existirt, s. Vesp.

ventive Censur auf, indem es jetzt nicht mehr leicht möglich war, ein Buch zu vernichten, wie noch Cosimo sich von Filelfo ausbedingen konnte.¹⁾

Wie sich nun allmählich, im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Studium der Sprachen und des Alterthums überhaupt, eine Kritik der Texte bildete, ist so wenig ein Gegenstand dieses Buches als die Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt. Nicht das Wissen der Italiener als solches, sondern die Reproduction des Alterthums in Literatur und Leben muß uns beschäftigen. Doch sei über die Studien an sich noch eine Bemerkung gestattet.

Die griechische Gelehrsamkeit concentrirt sich wesentlich auf Florenz und auf das 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts. Sie ist niemals so allgemein gewesen wie die lateinische, theils, weil sie unendlich viel größere Schwierigkeiten zu besiegen hatte, theils und besonders weil das Bewußtsein von der römischen Superiorität und ein instinktiver Haß gegen die Griechen die Italiener von dem Studium der griechischen Sprache eher entfernte als demselben zuführte.²⁾ Die von Petrarca und Boccaccio, so dilettantisch auch ihre eigene Beschäftigung mit dem Griechischen sein mochte, ausgehende Anregung war groß, äußerte ihre Wirkungen aber nicht unmittelbar auf die zeitgenössische Generation; andererseits starb mit der Colonie gelehrter griechischer Flüchtlinge auch das Studium des Griechischen in den 1520er Jahren weg³⁾, und es war ein

Fior. p. 656 fg. über die Weltchronik des Zambino von Pistoja.

¹⁾ Fabroni Laurent. magn. Adnot. 212. — Es geschah in Betreff der Schmähschrift de exilio.

²⁾ Excurs XX. siehe am Ende des Abschnittes.

³⁾ Das Aussterben dieser Griechen constatirt Pierius Valerianus, de infelicitate literat. bei Anlaß des Joh. Lascaris, ed. Mencken S. 332. Und Paulus Jovius am Ende seiner Elo-

gia literaria sagt von den Deutschen: . . . quum literae non latinae modo cum pudore nostro, sed graecae et hebraicae in eorum terras fatali commigratione transierint. (Gegen 1540.) Ähnlich hatte schon fast sechszig Jahre früher (1482) Joh. Argypulos ausgerufen als er in seinem Hörsaal in Rom den jungen Reuchlin Thucydides übersezen hörte: Graecia nostra exilio transvolavit Alpes.